Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Mittwoch, 15. Dezember 1971
6. Jahrgang ● Nr. 249 (1 543)
Preis 2 Kopeken

Für die zukünftige Ernte

Die Landwirte des Gebiets Koktschetaw sind die Initiatoren des Wettbewerbs für eine rechtzeitige und qualitative Vorbereitung zu der Frühjahrsbestellung. In diesem Zusammenhang wandte sich unser Sonderkorrespondent Eugen WARKENTIN an den Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft von Krasnoarmejsk Wassili WAGNER mit der Bitte, zu erzählen, wie im Rayon die Vorbereitung zu den Feldarbeiten verläuft. Nachfolgend die Antwort des Genossen Wagner.

Die Ackerbauern unseres Rayons wissen gut, daß die Grundlage für die Ernte des nächsten Jahres schon heute geschaffen wird. Deshalb wird ihrerseits alles getan, um sich zum Frühjahr gründlich vorzubereiten. Der Schwerpunkt der ganzen Arbeit befindet sich jetzt in den Reparaturwerkstätten und Getreidespeichern. Nachdem die Werktätigen die sozialistischen Verpflichtungen übernommen haben, setzen sie ihr ganzes Können ein, um Wort zu halten. Nach der Ernteeinbringung waren sie vor allen Dingen damit beschäftigt, die Ländereien für die Ernte des zukünftigen Jahres vorzubereiten. Umbruchlos wurden 72 786 Hektar und in Streifen 25 279 Hektar Herbststurz gepflügt. Jetzt arbeiten wir mit ganzem Ernst an der vollen Meisterung der Saatfolgen.

Wir tragen jetzt auch Sorgen um das Saatgut. Die Reinigung des Samens haben wir im Rayon abgeschlossen. Es wurden 23 646 Tonnen rayoniertes Saatgut geschüttet. Es soll alles auf die Kondition der 1. und 2. Klasse gebracht werden. Solche Wirtschaften, wie der Sowchos „Oktjabrski", der Iljitsch-Sowchos, der Kirow-Sowchos sind mit dieser Aufgabe fertiggeworden. Die anderen Wirtschaften werden diese Arbeit in nächster Zukunft abschließen. Die Gebietsversuchsstation leistet den Sowchosen eine große Hilfe. Zwecks Sortenerneuerung der landwirtschaftlichen Kulturen versorgt sie sie mit Weizenelitesamen „Saratowskaja-29", „Besentschukskaja-98", mit Gersteelitesamen „Omski-19709" und mit Haferelitesamen „Solotoi doshd". Noch in keinem vorangegangenen Jahr ist es uns gelungen, den Samen so gut vorzubereiten wie in diesem Jahr.

In den Reparaturwerkstätten der Wirtschaften hat sich ein aktiver Wettbewerb entfaltet. Jede Wirtschaft hat Verpflichtungen übernommen unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen. Die Werkstätten sind mit guten Fachleuten kompletiert, die nebst Fleiß Schöpfertum und Findigkeit an den Tag legen. Bis jetzt gibt es noch bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden, da es noch immer an Ersatzteilen fehlt. Viele Ersatzteile müssen von den Reparaturarbeitern selbst angefertigt werden.

Es gibt in unserem Rayon viele Tausendkünstler, Rationalisatoren, die mit größter Hingabe arbeiten. Zu ihnen gehören vor allen Dingen die Reparaturarbeiter des Kirow-Sowchos, der Sowchose „Ternowski", „Pobeda", und „Oktjabrski". Im Sowchos „Oktjabrski" z. B. ist die Reparatur der Kombines schon vollständig abgeschlossen. Hier hat man die warmen Herbsttage gut ausgenutzt. Das gab die Möglichkeit, alle Kräfte für die Überholung der Traktoren und Landgeräte einzusetzen.

In unserem Rayon gibt es jetzt einige neue Wirtschaften, in denen die Reparaturbasis nicht auf der Höhe ist. Ihnen kamen die Nachbarwirtschaften zu Hilfe. So z. B. reservierte der Sowchos „Taintschinski" in seiner Reparaturwerkstatt zwei Plätze für den Sowchos „Saretschny".

Auf solche Art ist der Rayon erfolgreich mit dem Reparaturplan der Technik für das IV. Quartal fertiggeworden. Bis Ende Dezember wollen wir auch die Verpflichtung erfüllen, die bedeutend höher ist als der Plan. Wir planen, die ganze Reparatur Mitte März abzuschließen.

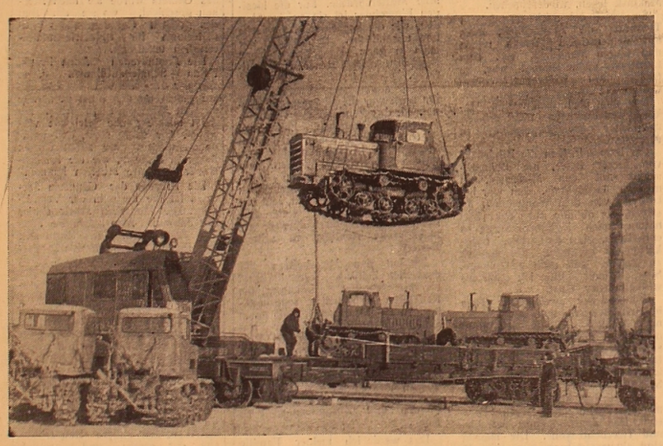
Wir machen uns gegenwärtig auch Gedanken darüber, wie während der Feldarbeiten die Technik besser zu nutzen wäre. Das bezieht sich besonders auf die leistungsstarken Traktoren „Kirowez", die bei weitem nicht immer voll ausgelastet werden. Deshalb haben die Ingenieure, Agronomen und Ökonomen den Auftrag bekommen, sich dieses Problem gründlich zu überlegen. Das wird uns ermöglichen, die Feldarbeiten in gedrängten Fristen und mit weniger Auslagen durchzuführen.

Eine wichtige agrotechnische Maßnahme ist unter unseren Bedingungen die Schneeanhäufung. Da die Felder in diesem Herbst faktisch ohne Feuchtigkeit geblieben sind, müssen wir der Anspeicherung von Feuchtigkeit besondere Aufmerksamkeit schenken. Sobald es die Schneedecke erlauben wird, werden 100 Schneepflüge eingesetzt werden.

Große Bedeutung messen unsere Landwirte den Düngemitteln bei, Plangemäß sollen die Sowchose des Rayons dem Boden für die Ernte des zukünftigen Jahres nicht weniger als 104 000 Tonnen Stalldung zuführen. Mit dieser Aufgabe werden die Ackerbauern der Sowchose „Pobeda", „Taintschinski", „Kantimirowez" und der Kirow-Sowchos am besten fertig. Auf die Felder des Rayons wurden bereits 80 000 Tonnen Stalldung transportiert.

In den sozialistischen Verpflichtungen ist auch die Ausbildung von Mechanisatorenkadern vorgesehen. Mechanisatorenlehrgänge funktionieren schon in den meisten Wirtschaften und in der Stadt Krasnoarmejsk. Zum Frühjahr des nächsten Jahres werden im Rayon 400 Personen den Mechanisatorenberuf meistern oder ihre Qualifikation verbessern.

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU weisen den Werktätigen der Landwirtschaft auf eine effektivere Nutzung der Technik, der Ländereien, der Düngemittel hin. Das ist die Grundlage neuer Erfolge im Feldbau. Alle Reserven zur Hebung der Fruchtbarkeit der Felder, zur Steigerung des Ernteertrags der landwirtschaftlichen Kulturen ermitteln — das sind die vordringlichsten Aufgaben, die den Ackerbauern des Rayons Krasnoarmejsk zu lösen bevorstehen.



Das Pawlodarer Traktorenwerk wird weitergebaut, doch die Traktoren „Kasachstan", die der Betrieb erzeugt, arbeiten schon in vielen Gebieten der Republik.

UNSER BILD: Eine Partie Traktoren „Kasachstan" wird abtransportiert.

Foto: TASS

Gespräch im Kreml

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, empfingen am Montag im Kreml den König Mohammed Zahir Schah von Afghanistan, der zu einem inoffiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau weilte.

Bei der Unterredung, die in einer Atmosphäre der Aufrichtigkeit und des gegenseitigen Einvernehmens verlief, wurden aktuelle Probleme der internationalen Lage, darunter der Lage auf dem indischen Subkontinent sowie einige Fragen der bilateralen Beziehungen erörtert. Beide Seiten äußerten ihre Genugtuung darüber, daß ihre Ansichten über internationale Probleme von beiderseitigem Interesse übereinstimmen oder nah sind sowie über die erfolgreiche Entwicklung der Beziehungen der Freundschaft, der Gutnachbarlichkeit und der fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Afghanistan. Beide Seiten bestätigten, daß sie unbeirrbar die weitere allseitige Festigung der sowjetisch-afghanischen Freundschaftsbeziehungen im Interesse beider Staaten, die Festigung der internationalen Sicherheit und die Aufrechterhaltung des Friedens anstreben.

(TASS)

R. Barzel von A. A. Gromyko empfangen

MOSKAU. (TASS). Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, empfing am Montag Rainer Barzel, Vorsitzender der CDU und der CDU/CSU Bundestagsfraktion. Wie verlautet, wurden im Laufe des dreistündigen Gesprächs, das in einer sachlichen und freimütigen Atmosphäre verlief, Meinungen über beiderseitig interessierende Fragen ausgetauscht.

Am Gespräch beteiligte sich der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der UdSSR, Helmut Allardt.

Rainer Barzel war auf Einladung der Parlamentsgruppe der UdSSR am 10. Dezember in Moskau eingetroffen. Er will mit einer Reihe offizieller Persönlichkeiten der Sowjetunion sprechen und hofft, daß es bei diesen Begegnungen zu einem freimütigen Meinungsaustausch über die Beziehungen zwischen der BRD und der UdSSR und über die Perspektiven der Zusammenarbeit beider Länder, darunter auch bei der Erweiterung des Austausches, kommen wird.

Ratifizierungsprozeß der BRD-Verträge eingeleitet

BONN. (TASS). Die Regierung der BRD hat am Montag die Gesetzesvorlagen über die Ratifizierung der Verträge der BRD mit der Sowjetunion und der Volksrepublik Polen dem Bundesrat zugeleitet. Dies teilte der offizielle Regierungssprecher, von Wechmar, auf einer Pressekonferenz in Bonn mit.

Er erwähnte unter anderem, daß den beiden Gesetzesvorlagen Dokumente beiliegen, die die BRD-Verträge mit der UdSSR und der VR Polen erläutern. Somit wurde der Ratifizierungsprozeß der in Moskau und Warschau unterzeichneten Verträge eingeleitet, sagte der Sprecher.

Gemäß dem Reglement des Bundesrates werden die am Montag eingereichten Dokumente höchstens anderthalb Monate durch diese Parlamentskammer geprüft. Danach wird eine erste Lesung der Gesetzesvorlagen im Bundesrat stattfinden.

Daraufhin werden die Dokumente mit einer entsprechenden Erklärung des Bundesrats an die BRD-Regierung zurückgeleitet. Diese wird sie dem Bundestag vorlegen.

Hinsichtlich der Termine für die letzte Abstimmung über die Gesetzesvorlagen im Bundestag bezog sich von Wechmar auf die Worte des Bundeskanzlers, Willy Brandt der jüngst erklärte, daß der Ratifizierungsvorgang im Bundestag 2 bis 3 Monate in Anspruch nehmen wird. Von Wechmar vertrat die Auffassung, daß die Ratifizierung der Verträge spätestens Ende Mai 1972 abgeschlossen wird.

Die von der BRD mit der Sowjetunion und der VR Polen im vorigen Jahr unterzeichneten Verträge schufen die Voraussetzungen für die Normalisierung der Beziehungen zwischen diesen Staaten und leisteten einen wichtigen Beitrag zur Entspannung in Europa. Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung der BRD stimmt diesen wichtigen politischen Dokumenten zu.

Kämpfe auf indischem Subkontinent

An den Zufahrtstraßen nach Dakka und in seinen Vororten toben erbitterte Kämpfe, melden Nachrichtenagenturen. Die Verteidigung der pakistanischen Truppen ist „desorganisiert", teilt AP mit. Die indischen Streitkräfte rücken gemeinsam mit der Mukti Bahini aus 3 Richtungen nach Dakka vor: nördlich der Stadt Narsindi, östlich der Stadt Daudkandi und südlich von Chandpur.

Die Kriegsflotte und die Luftwaffe Indiens bombardierten den Hafen und den Flugplatz in Chittagong und militärische Objekte in Rajapur und Chiring, gab der Sprecher des Stabes der indischen Seestreitkräfte bekannt.

6 pakistanische Generale, darunter der Stabschef der im Westen der östlichen Provinz stationierten pakistanischen Truppen, General Pao Farman Ali, erklärten sich in einem Telegramm an Yahya Khan bereit, die Waffen zu strecken, wenn die Sicherheit der Evakuierung der westpakistanischen Soldaten und Zivillisten aus Ostpakistan garantiert wird, teilt der offizielle Sprecher Pakistans in Dakka mit. Präsident Yahya Khan lehnte jedoch unter dem Druck militärischer Kreise in Westpakistan diesen Vorschlag ab und erteilte den Befehl, den Widerstand fortzusetzen, meldet UPI.

An der westlichen Front konnten die pakistanischen Streitkräfte nach zehn Kriegstagen keine bedeutenden Vorteile erzielen, erklärte der Sprecher des indischen Militärkommandos. Der Gegner konnte nur noch kleine Abschnitte im Raum des Hussein-Walls und Chamb (Kaschmir) besetzen. Vom 3. bis 12. Dezember wurden 80 Flugzeuge Pakistans vernichtet, teilt das indische Verteidigungsministerium mit. Die Verluste der indischen Seite beziffern sich auf 39 Maschinen. Die indischen Streitkräfte zerstörten 148 pakistanische Panzer und verloren 54.

Der pakistanische Militärsprecher stellte fest, daß nordöstlich von Lahore, im Raum Shakargarh, auf dem Territorium Pakistans harte Kämpfe mit indischen Truppen im Gange sind. Die pakistanische Luftwaffe bombardiert indische Stützpunkte und andere militärische Objekte.

Konturen eines Bauvorhabens

TALDY-KURGAN. (Fr.). Das Kollektiv der Verwaltung Nr. 49 „Akkumulatorstrol" und das Kollektiv der mechanisierten Wanderkolonne „Kasstalmontash", die die Hauptarbeiten am Taldy-Kurganer Akkumulatorenwerk verrichten, beschleunigen in diesen letzten Tagen des ersten Jahres des neunten Planjahrfünfts das Bautempo.

„Kasstalmontash" erfüllt gegenwärtig das Hauptarbeitsvolumen. Es hat die Montage des Zentralgebäudes schon zu zwei Dritteln gemacht. Vor kurzem wurde die Montage des Öl- und Chemikalienlagers, des Säurelagers abgeschlossen. Hochbetrieb herrscht am Administrationsgebäude und an der Kompressorstation.

Vor einem Monat rapportierten die Bauarbeiter des Bauvorhabens über die Erfüllung des Jahresplans. Schon jetzt sind 4 500 000 Rubel verwertet.

Anderthalb Tagessolls täglich — das ist Gesetz für die Erbauer des Akkumulatorenwerks. Vorbildlich arbeiten die Montagearbeiter Viktor Leonow, Anatoli Neufeld, Valeri Saitschko und Valeri Tusow.

Etwa vor einem Jahr war auf der Stelle, wo heute die Gebäude des neuen Werks emporwachsen, öde Steppe. Jetzt werden die Konturen des ersten Akkumulatorenwerks der Republik mit jedem Tag immer deutlicher.

In den ständigen Kommissionen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 13. Dezember fand in Alma-Ata die Schlußsitzung der Plan- und Haushaltskommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR unter Beteiligung von Mitgliedern der ständigen Zweigkommissionen sowie der Kommissionen für die Jugend und für den Naturschutz statt.

Der stellvertretende Vorsitzende der Kommission, Deputierte N. O. Tulepow teilte mit, daß in den Plenarsitzungen der Kommissionen die vorläufigen Materialien der Vorbereitungskommissionen zu den Hauptabschnitten des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR in den Jahren 1971 — 1975, des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR für das Jahr 1972, des Staatshaushalts der Kasachischen SSR im Jahre 1972 und des Berichts über die Erfüllung des Staatshaushalts für 1970 erörtert, die Bemerkungen und Vorschläge der Vorbereitungskommissionen zu den Plänen und dem Haushalt besprochen und gebilligt wurden.

Die Plan- und Haushaltskommission bestätigte ihr Gutachten zum Staatsplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR in den Jahren 1971 — 1975, zum Staatsplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR im Jahre 1972, zum Staatshaushalt der Kasachischen SSR im Jahre 1972 sowie zum Bericht über die Erfüllung des Staatshaushalts der Republik für 1970.

Die Kommission beauftragte den stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission, den Deputierten N. O. Tulepow, in den Sitzungen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ein Korreferat zu den Plänen, zum Haushalt und zum Rechenschaftsbericht über die Erfüllung des Haushalts der Republik zu halten.

• • •

Es fand eine gemeinsame Sitzung der Kommission für Gesetzvorschläge und der Kommission für Volksbildung, Wissenschaft und Kultur der Kasachischen SSR statt.

Auf der Sitzung wurde der Entwurf des Gesetzes der Kasachischen SSR „Über den Schutz der Denkmäler der Geschichte und der Kultur" erörtert. Es referierte der Minister für Kultur der Kasachischen SSR, M. B. Basarbajew.

Die Kommissionen billigten den Entwurf des Gesetzes der Kasachischen SSR „Über den Schutz der Denkmäler der Geschichte und der Kultur" und beschlossen, ihn dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zur Behandlung zu unterbreiten.

An der Arbeit der Kommissionen beteiligte sich der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, B. R. Ramasanowa.

(KasTAG)

Jahresplan vorfristig

Die Betriebe des Ministeriums der Fischereiwirtschaft der Republik haben den Jahresplan des Umfangs der realisierten Erzeugnisse erfüllt. Die Aufgaben der Lieferung von abgekühlten, gedörrten und geräucherten, marinierten Heringen und Halbfabrikaten sind erfüllt und übererfüllt.

Die Kollektive der Betriebe und die Fischer der Fischereikolchose des Araler Fischereibeckens haben ihr Wort, das sie in den sozialistischen Verpflichtungen gaben, gehalten. Sie haben den Jahresplan des Fischfangs, der Lieferung von Fischprodukten und des Umfangs der realisierten Erzeugnisse bedeutend überboten. Auch die Aufgaben der Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Gestehungskosten und Erziehung von Gewinn sind überboten.

Mit Arbeitserfolgen schließen auch die Kollektive des Balchascher Fischkombinats, der Fischverarbeitungsfabriken in Ili, Kustanai, Pawlodar, Zelinograd und Petropawlowsk das erste Jahr des Planjahrfünfts ab. Das Alakuler Fischkombinat und die Dshambuler Fischverarbeitungsfabrik haben den Jahresplan und auch ihre sozialistischen Verpflichtungen des Fischfangs erfüllt. Die Betriebe des Ministeriums werden bis Ende Dezember nicht weniger als für anderthalb Millionen Rubel Fischerzeugnisse über den Plan hinaus liefern.

(KasTAG)

Erfolg der Talasser Viehzüchter

Das Kollektiv der Talasser Zuchtwirtschaft, Gebiet Dshambul, schließt das erste Jahr des neunten Planjahrfünfts mit Erfolg ab. Vorfristig ist die Aufgabe des Verkaufs von Tierzuchterzeugnissen an den Staat erfüllt. An den Staat sind 4 318 Zentner Fleisch — 103 Prozent des Plans, 1 495 Zentner Wolle — ein Fünftel mehr als vorgemerkt war, 14 750 Karakulfelle — 121 Prozent — abgeliefert. Die Qualität der Karakulfelle wurde besser.

In diesem Jahr ergaben je 100 Mutterschafe 135 Lämmer. Der Plan des Wachstums des Schaf- und Ziegen-, Rinder-, Pferde- und Kamelbestands ist überboten. Der Reingewinn beträgt 182 000 Rubel, davon sind 35 000 Rubel überplanmäßiger Gewinn. Es wurden Maßnahmen für eine vorbildliche Winterhaltung der Tiere ergriffen, genügend Futter beschafft.

(KasTAG)

tass-fern-schreiber meldet

MOSKAU. Der sowjetische Verteidigungsminister, Marschall der Sowjetunion, A. A. Gretschko, ist aus Moskau zu einem offiziellen Besuch nach Bagdad abgereist. Er wird auch Syrien und Somalia einen Besuch abstatten.

BERLIN. In der Hauptstadt der DDR ist die XXI. Tagung des Generalrates des Weltgewerkschaftsbundes zu Ende gegangen. Auf der Tagung wurden die gegenwärtigen Aspekte der internationalen Gewerkschaftsbewegung und die sich daraus für den WGB ergebenden Aufgaben erörtert.

In der von der Tagung angenommenen Generalresolution wird betont, daß der WGB weiterhin auf die baldigste Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit hinwirken wird.

WIEN. Für die baldigste Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit hat sich die International Vereinigung der Widerstandskämpfer (FIR) in einer Resolution ausgesprochen, die auf der in Wien beendeten Tagung des Generalrats dieser Organisation beschlossen wurde.

Die FIR setzt sich für friedliche Koexistenz aller europäischen Staaten, für die Schaffung eines zuverlässigen Sicherheitssystems in Europa, für die Auflösung der Militärblöcke und für die Abrüstung ein, heißt es in der Resolution.

HANOI. Der Sprecher des Vereinten Komitees der patriotischen Kräfte von Laos gab in Hanoi eine Erklärung ab, in der die USA wegen Erweiterung der Aggression gegen Laos, sowie wegen Entsendung von neuen Kontingenten thailändischer Söldner nach Laos, verurteilt werden.

Die im November dieses Jahres nach Laos verlegten zwei Bataillone thailändischer Söldner unternehmen zusammen mit der Armee der rechten Kräfte von Vientiane verheerende Operationen in der Provinz Champassak (Südlaos), heißt es in der Erklärung.

ROM. Eine machtvolle antiimperialistische Demonstration fand auf Appell der Jugendorganisationen der demokratischen Parteien in Venedig statt. An ihr beteiligten sich Arbeiter, Studenten und Schüler. Anschließend wurde eine Massenkundgebung abgehalten. Die Vertreter der Öffentlichkeit Venedigs, die darauf das Wort ergriffen, gaben ihrer Solidarität mit dem heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die USA-Aggression Ausdruck und forderten den sofortigen Abzug der USA-Truppen aus Vietnam.

LONDON. Der Chemieindustriekonzern „Imperial Chemical Industry" kündigte weiteren 800 Arbeitern seiner Betriebe. Diese Nachricht hat unter den Werktätigen tiefe Besorgnis ausgelöst, da in dem Gebiet, wo diese Betriebe liegen, bereits 15 000 Arbeitslose gezählt werden, die keine Aussichten auf Anstellung haben.

Meldungen über den Beschäftigungsrückgang in verschiedenen Industriezweigen tauchen immer wieder in den britischen Zeitungsspalten auf. Die Zahl der Arbeitslosen wird bald eine Million erreichen.

PEKING. Drei Amerikaner, die in einem chinesischen Gefängnis festgehalten wurden, sind begnadigt worden, meldet Hsinhua. Zwei von ihnen gehören zur Besatzung eines amerikanischen Spionageflugzeuges, das über dem Territorium der VR China abgeschossen wurde.

tass-fern-schreiber meldet

Wirtschaftsführung studieren

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Verbesserung der ökonomischen Schulung der Werktätigen" wird unterstrichen, daß in der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus mit seinem hohen Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, den qualitativen Veränderungen in der Ökonomik der Produktion und des Charakters der Arbeit die Forderungen in der ökonomischen Bildung der breiten Massen der Werktätigen unentwegt steigen. Die ökonomische Bildung wird zu einer wichtigen Bedingung der Steigerung des wissenschaftlichen Niveaus der Wirtschaftsführung, des Wachstums der Initiative, der Aktivität der Werktätigen in der Leitung der Produktion, in der Verwirklichung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkten Programms zur Entwicklung der Volkswirtschaft.

Die ökonomische Schulung der Werktätigen nimmt einen wichtigen Platz in der Tätigkeit der Parteiorganisationen unseres Gebiets ein.

Jedem leitenden Arbeiter feste ökonomische Kenntnisse. Diese Aufgabe haben sich das Gebiets-, Stadt- und die Rayonparteikomitees gestellt.

Die Hauptform der ökonomischen Schulung der Kader in Alma-Ata ist die ökonomische Hochschule, die vor einigen Jahren bei der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus organisiert wurde. Allein in den letzten Jahren beendeten diese Schule über 3 000 leitende Mitarbeiter der Ministerien und Ämter, Verwaltungen und Betriebe der Stadt. Im laufenden Jahr wurden Fakultäten in den Ministerien der Leicht-, Nahrungsmittel, Fleisch- und Milchindustrie, für Autotransport, Landwirtschaft und anderen organisiert. An diesen Fakultäten erweitern etwa 2 000 Hörer ihre ökonomischen Kenntnisse. Beim Gebietsparteikomitee funktioniert erfolgreich ein ökonomisches Seminar zu den Problemen „Der XXIV. Parteitag der KPdSU über die wichtigsten ökonomischen Fragen der Politik der Partei in der heutigen Etappe."

Sehr ernst nehmen die ökonomische Schulung die Parteikomitees des Baumwollkombinats „50 Jahre Oktober", der mechanischen Gießerei „XXIII. Parteitag der KPdSU", der Strickwarenfirma „F. E. Dserzhinski", des Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR", Rayon III, und andere.

Im Bauwollkombinat, zum Beispiel, arbeiten in diesem Jahr 2 politische Grundschulen, 10 Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, drei Seminare für das Studium der Probleme „Die Wege der Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion" — Hauptfrage der Politik der KPdSU". Beim Betrieb funktioniert eine Volksuniversität für technischen Fortschritt, die der Direktor N. Dikin leitet, 12 Schulen der kommunistischen Arbeit und Dutzende Schulen fortschrittlicher Erfahrungen und Qualifikationssteigerung. Im Kombinat studiert jeder zweite Arbeiter Fragen der Ökonomik des Betriebs.

In der Parteiorganisation der Trikotagefirma „Dsershinski" verlaufen die Beschäftigungen im Seminar „Steigerung der Effektivität der Produktion — Hauptfrage der ökonomischen Politik der KPdSU" auf hohem theoretischem, ideologischem Niveau. Bei der Erläuterung der Fragen „Der XXIV. Parteitag über die objektive Notwendigkeit der Steigerung der ökonomischen Effektivität der Produktion" und „Die Wege und Faktoren des Wachstums der sozialistischen Wirtschaft" gab der Seminarleiter, Hauptdirektor der Firma, B. Iwanow, eine tiefschürfende Analyse der wirtschaftlichen Tätigkeit des Betriebs zeigte er die Wege der Erschließung neuer Reserven und Möglichkeiten; an konkreten Beispielen aus dem Leben des Kollektivs veranschaulichte er die Vorteile der ökonomischen Reform, die in unserem Lande verwirklicht wird.

Viele Universitäten wurden zu wahren Zentren des Studiums und der Einbürgerung alles Neuen, Fortschrittlichen, was in der Wissenschaft und Praxis errungen wurde. Im Kolchos „40 Jahre Kasachische SSR", Rayon III, meistern die Mechanisatoren, Schaffenden der Felder und Farmen, die Spezialisten des Sowchos in der Volksuniversität schon einige Jahre die Agrarwissenschaft.

Die theoretischen Probleme, die im Programm vorgemerkt sind, werden eng mit dem Kolchosleben, mit der Analyse der wirtschaftlichen Tätigkeit der Farmen und Brigaden verbunden. Das Studium hilft den Kolchosbauern, die Mängel kritisch zu beurteilen, neue Reserven aufzudecken und sie gekonnt zu verwerten.

Der Hörer dieser Universität, Abteilungsleiter A. Antonenko kam zu einer Beschäftigung mit einem neuen technologischen Schema der Bearbeitung der Rübenfelder, das von ihm selbst angefertigt war. Die Rekonstruierung der Saatvorrichtung, die nach seinem Vorschlag gemacht wurde, hat die Ausgaben bei der Rübenausdünnung um das Dreifache verringert. Der Selbstkostenpreis eines Zentners Rüben verringerte sich dabei um 78 Kopeken im Vergleich zu den anderen Abteilungen des Kolchos.

Das Einrichten von Anhäufungsbunkern an sechs Rübenkombines ermöglichte es, 12 Traktoren mit Anhängern für andere Arbeiten freizumachen.

Das ökonomische Studium wirkt sich fruchtbringend auf die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs aus. Bei der Wertung der Ergebnisse des Wettbewerbs werden jetzt nicht nur die allgemeinen Kennziffern beachtet, sondern auch die Effektivität und der Selbstkostenpreis der Erzeugnisse. Der Farmleiter J. Dershewitzki war verwundert, daß man seinem Kollektiv nicht den ersten Platz im Wettbewerb zuerkannt hatte, obwohl der Milchertrag der höchste ist. Es hatte sich herausgestellt, daß der Selbstkostenpreis eines Zentners Milch in dieser Farm um 1 Rubel 22 Kopeken höher war, und ein Zentner Gewichtszunahme des Jungviehs um 38 Prozent teurer ist, als in anderen Farmen.

Die Werktätigen des Gebiets haben den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Verbesserung der Arbeit der Schulen der kommunistischen Arbeit" innigst begrüßt. Vor zwei Jahren gab es in den Betrieben des Gebiets nur 106 Schulen der kommunistischen Arbeit. Jetzt funktionieren im Gebiet 1 122 dieser Schulen mit 36 500 Hörern. Durch diese Schulen werden die Arbeiter zur Leitung der Produktion, zur Meisterung und Einbürgerung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik, der fortschrittlichen Erfahrungen herangezogen. Die Analyse der Tätigkeit vieler Schulen zeigt, daß sie die Anerkennung der Werktätigen genießen, einen großen Einfluß auf die Erweiterung der politischen und ökonomischen Kenntnisse der Werktätigen haben, den Kampf der Arbeiter und Bauern für die Steigerung der Effektivität der Produktion, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität fördern, die Arbeitsdisziplin festigen.

Auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU unterstrich L. I. Breshnew: „Wie Lenin voraussagte, ist die Wirtschaft für die Partei und den Sowjetstaat die wichtigste Politik, die Politik von deren Erfolgen der Vormarsch der Sowjetgesellschaft zum Kommunismus und die Festigung der internationalen Positionen unseres sozialistischen Staates in entscheidendem Maße abhängen."

Diese Anweisungen des Parteitags erfüllend, ergreifen die Parteiorganisationen des Gebiets alle Maßnahmen, um jedem Arbeiter und Angestellten einen Komplex ökonomischen Wissens zu sichern, die Steigerung der politischen und schöpferischen Aktivität der Massen zu fördern. Und auf dieser Grundlage die Werktätigen für die erfolgreiche Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahrfünfts zu mobilisieren.

S. DOLGIREW,
stellvertretender Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Alma-Ataer Gebietsparteikomitees

Ljubow Gottmann arbeitet in der Semipalatinsker Strumpffabrik. 1969 wurde sie Mitglied der Kommunistischen Partei. Sie ist eifrige Agitatorin. Unter ihren Kolleginnen führt sie Politinformationen durch. Auch ihre Arbeitsleistungen sind immer hoch. Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde sie mit der Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.

UNSER BIED: L. Gottmann im Gespräch mit der Näherin L. Tschanora.

Foto: D. Neuwirt

Ich war hier willkommener Gast

1944 mußte ich, eben erst mündig geworden, unfreiwillig das Heimatdorf unweit von Odessa verlassen. Das Schicksal verschlug mich nach Westdeutschland. Meine meisten Verwandten blieben in Rußland. Auch meine Mutter, der teuerste Mensch für mich.

Lange wußten wir nichts voneinander, und als sich die erste Möglichkeit bot, einander zu schreiben, hegten wir den Traum von einem Wiedersehen.

Nicht sogleich brachte ich den Mut zur Verwirklichung dieses Traums auf. Die politische Situation in Westdeutschland entwickelte sich lange Zeit nicht auf die beste Weise. Über die Sowjetunion wurden die einfachen Menschen der BRD voreingenommen informiert. Sibirien ist zum Beispiel, auch jetzt noch für viele dort ein rauhes Gebiet der Verbannung und Entbehrungen; Kasachstan ist in der Vorstellung vieler im Westen dasselbe Sibirien.

Dennoch entschloß ich mich und schrieb ein Gesuch an den sowjetischen Konsul mit der Bitte, mir eine Reise in die UdSSR zu erlauben, um meine alte Mutter, meine Verwandten, die im Rayonzentrum Makinsk leben, wiederzusehen.

So erhielt ich nach 27 Jahren Trennung die Möglichkeit, mich mit den meinem Herzen nahen und teuren Menschen, mit dem Land, das meine Heimat war, zu treffen. Mit widerspruchsvollem Gefühl trat ich die Reise an.

Der Weg nach dem weiten Makinsk war durchaus nicht schwer, mit einer Zwischenlandung in Moskau.

Für immer bleiben die Eindrücke von dieser Reise, die Bekanntschaft mit den Menschen, in meinem Gedächtnis. Ich war betroffen von dem Wohlwollen. Es schien, als ob alle nur das Ziel hätten, mich jeglicher Sorge zu entledigen. Man half mir, Fahrkarten zu besorgen, das Gepäck zu tragen, gab gute Ratschläge. Sehr schnell fühlte ich mich als willkommener Gast.

Während der zweieinhalb Tage im Schlafwagen von Moskau bis nach Makinsk konnte ich mich nicht vom Fenster wenden. Ich sah viele Städte, Siedlungen, Dörfer und endlich das, was mich so interessierte — die kasachische Steppe.

Makinsk ist eine kleine Stadt mit vorzüglich einstöckigen Häusern. Das Zentrum eines Getreide- und Tierzuchtrayons. Die Häuser sind akkurat gebaut, geräumig. In der Stadt gibt es viel Grün.

Es war für mich eine große Freude, meine 82jährige Mutter, meine Schwestern und andere Verwandte gesund und in bester Stimmung zu sehen. Es geht ihnen viel besser, als ich es mir vorstellen konnte. In den Häusern fehlt es an nichts, und das Essen ist so, wie es sich bei weitem nicht alle in Westdeutschland leisten können.

Ich war in den Kaufläden in Makinsk und überzeugte mich, daß man dort alles Nötige kaufen kann. Ich wunderte mich über die Sorge des Staates für die Kinder. Es gibt viele Kinderkrippen und -gärten. Die Kinder berufstätiger Eltern können den ganzen Tag in Kindergärten, in den Internatsschulen sein. Für mich war das eine angenehme Neuigkeit.

Den größten unauslöschlichen Eindruck machten auf mich abermals die Menschen. Ständig fühlte ich ihre Aufmerksamkeit zu mir. Meine Verwandten haben viele Bekannte, und es gab eine Masse Zusammenkünfte und Treffen mit Menschen.

Ich wohnte der städtischen festlichen Demonstration am 54. Jahrestag der Oktoberrevolution bei. Das war ein festliches Ereignis. Auf den Spruchbändern, die die Teilnehmer der Demonstration trugen, waren Verpflichtungen und Aufrufe, besser und schneller die Aufgaben des friedlichen Aufbauplans, die im neuen Fünfjahrplan vorgemerkt sind, zu erfüllen. Unter den Demonstranten sah ich viele Menschen mit Orden und Medaillen.

In Makinsk hörte ich die deutsche Muttersprache. Für die hiesigen Einwohner ist sie so gewöhnlich, wie die kasachische, russische und ukrainische. In Makinsk wie auch in ganz Kasachstan leben Menschen verschiedener Nationalitäten.

Eine angenehme Überraschung für mich war die Einladung, Zelinograd, das Zentrum des Neulandgebiets zu besuchen. Zelinograd ist eine moderne Stadt mit breiten Straßen, mehrstöckigen Häusern, großen Fabriken und Werken. Mein Neffe arbeitet in einem Werk, das landwirtschaftliche Maschinen herstellt. Er verdient gut, lebt mit seiner Familie in einer wohleingerichteten Dreizimmerwohnung, genießt große Achtung in seinem Betrieb.

Ich bin den Mitarbeitern der deutschen Zeitung „Freundschaft" für ihre freundliche Einladung, die Redaktion zu besuchen, sehr dankbar. In den Gesprächen mit ihnen konnte ich noch mehr über Kasachstan erfahren, über die Probleme, die die Menschen beschäftigen; konnte mich wiederholt überzeugen, daß die Sowjetmenschen keinen anderen Wunsch haben, als den, mit allen Menschen in Frieden und Zusammenarbeit zu leben.

Das werde ich meiner Familie in Koblenz, meinen Kollegen, überall erzählen. Das wird mein kleiner Beitrag zur der sich anzeichnenden Entwicklung guter Beziehungen zwischen unseren Ländern sein.

Die Sowjetunion verlassend, sage ich von Herzen: Danke schön! Auf neue gute Begegnungen.

Philipp SCHAF,
Stanzer in Steulerwerk I Hörgrenzhausen,
Kreis Unterwesterwald, BRD.

Das allgemeine Ziel vereint

„Meine teuren Freunde, ich sehne mich sehr nach euch. Wie geht es jetzt in der Brigade? Was gibt es Neues? An welchen Bauobjekten arbeitet ihr jetzt?" schreibt M. Kysylbekowa, eine Arbeiterin der Renovierungs- und Bauverwaltung des Asbestkombinats in Dshetygara aus Moskau an ihre Freundinnen.

Als eine der besten Bauarbeiter des Gebiets wurde sie nach Moskau geschickt, wo sie am Bau des größten Gasthauses des Ministeriums für Industrie-Baumaterialien teilnimmt.

Die Freundinnen Anna Frank, Faina Schaichautdinowa u. a. aus der Brigade von Anna Jarzewa gaben ihr den Auftrag: „Halte unseren Arbeiterruf in Ehre. Du wirst unsere ganze Brigade vertreten. Wir sind stolz, daß gerade dir diese Ehre zuteil wurde. Zeige in Moskau, wie die Kasachstaner Bauleute arbeiten können."

Die Brigade der Genossin Jarzewa ist die beste in der Verwaltung. Die Menschen arbeiten hier seit Jahren. Also haben sie auch ihre Traditionen. Als Norm gilt bei ihnen hochqualitative Stoßarbeit und kameradschaftliche Hilfe. Da kamen Mädchen aus der Berufsschule Nr. 166 nach dem Abschluß ihres Studiums zu ihnen. Und in kurzer Zeit haben die Brigademitglieder diese Mädchen gelehrt so zu arbeiten, wie es in der Brigade Brauch ist — nur ausgezeichnet.

Da brauchten die Bauleute, die das Kulturhaus der Bergarbeiter errichten, Hilfe, und eine Gruppe aus der Brigade von Anna Jarzewa wurde hingeschickt. Sie arbeitet so, daß andere Bauarbeiter aus der ersten und zweiten Bauverwaltung das Werk der Hände dieser Frauen bewunderten, obwohl es schwer ist, sie in Erstaunen zu bringen, da sie selbst ausgezeichnet arbeiten. Und dennoch waren sie darüber erstaunt, wie sorgfältig die Stuckarbeiten ausgeführt waren.

Die Meisterin Olga Kim sagt über die Brigade von Jarzewa: „Gute, arbeitsame Menschen. Manchmal schaue ich ihnen bei der Arbeit zu. Das Herz freut sich. Die Brigade ist einig. Sie ist, kann man sagen, international: hier arbeiten Kasachen, Tataren, Deutsche, Ukrainer, u. a. Sie leben wie eine Familie. Oft versammeln sie sich alle mit ihren Familien bei einem Brigademitglied. Besonders häufig bei Anna Frank. Dabei kommt es vor, daß das Gespräch über Betriebsangelegenheiten geführt wird. Auch bei einer Tafelrunde kann man manchmal ernste Fragen besprechen."

Sie vereint vieles: die Arbeit, feinfühliges Verhalten zueinander, kameradschaftliche Hilfe. Nicht von ungefähr ist der Brief von M. Kysylbajewa so innig geschrieben. Sie versprach auch: „Sorgt euch nicht, ich werde euch keine Schande machen."

Die Antwort schrieben sie gemeinsam. Sie berichteten ihrer Freundin über ihre Arbeit, daß sie im Oktober wiederum den Plan überboten haben, daß sie wieder Sieger im sozialistischen Wettbewerb sind. Und noch darüber, wie selbstlos Raissa Smirnowa, Herta Krause und die anderen Veteranen der Brigade arbeiten, Menschen verschiedener Nationalitäten, vereint durch das allgemeine Ziel unser Leben noch besser, noch schöner zu machen.

A. SOBOLEWA

Gebiet Kustanai

Emma Derr ging vor drei Jahren aus dem Atelier für Maßschneiderei in die Zuschneidehalle der Konfektionsfabrik von Tekeli über. Zu dieser Zeit hatte sie im Fernstudium das Technikum für Leichtindustrie absolviert und wurde Schichtmeister der Halle.

In diesem Jahr kamen für Emma neue Sorgen hinzu. Sie wurde als Deputierte des Stadtsowjets der Werktätigendeputierten gewählt. Dieses Vertrauen hat sie durch hingebungsvolle Arbeit errungen. Emma Derr arbeitet bereits für Februar 1972.

Foto: **V. Withold**

Sorge um die Invaliden

Dieser Tage wurde in Dshambul ein neues zweistöckiges Gebäude — das Haus der Invaliden, das 250 Menschen aufnehmen kann —, seiner Bestimmung übergeben. Die Sorge um die Bewohner dieses Hauses hat vollständig der Staat übernommen.

Hier ist alles für ein sorgenloses Leben dieser Menschen geschaffen. Jedes Zimmer ist für zwei Personen bestimmt. Im Vestibül stehen in Reihen Tische, auf denen immer frische Zeitungen und Zeitschriften liegen. Neben den Tischen stehen bequeme Sessel und Stühle. In der Ecke — ein großer Fernseher des modernsten Modells. Vom Vestibül führt eine Tür auf einen großen Balkon mit Blumen, vielen Blumen. Überhaupt gibt es in diesem Haus sehr viele Blumen. Bequeme, häusliche Einrichtung.

Eine gute Speisehalle. Die Küche ist mit Elektroherde und -öfen ausgerüstet.

Den Insassen des Hauses stehen eine Bibliothek, eine Sanitär-Medizinstelle, Friseursalons zur Verfügung. Hier funktionieren ärztliche Prozeduzimmer: für Zahn- und für physiotherapeutische Behandlung u. a. Für den Fall, daß Insassen des Invalidenhauses erkranken, gibt es hier drei Krankenzimmer für stationäre ärztliche Behandlung, wo qualifizierte Ärzte arbeiten.

In diesem Hause befinden sich hauptsächlich Menschen, die ihre Gesundheit im Krieg oder im Betrieb verloren haben.

Als ich die ersten Einwohner dieses Hauses, W. Kern, A. Kljuschnikowa, N. Nekrassowa und andere, fragte, wie es ihnen hier gefällt und wie man sie betreut, sprachen sie mit viel Wärme, herzlich gerührt der Partei und Sowjetregierung ihren Dank für die Fürsorge für sie aus.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

ALLTAG IN DER BRD

Brutalität einkalkuliert

Der kleine Hartmut F. strebte arglos der elterlichen Wohnung zu als es geschah: Drei Gestalten fielen von hinten über ihn her und verlangten, er solle seine Taschen ausleeren. „Mal dalli!", schrie einer. Er drückte seine Zigarette im Gesicht des Zehnjährigen aus. Später hat man die drei gefaßt. Es konnten ihnen zehn Raubüberfälle nachgewiesen werden. In einem Fall an einer 77jährigen Frau. Die Gangster waren Schüler im Alter von 13, 14 und 16 Jahren.

Sie sind keine Ausnahme in der Gegenwart der BRD. Westdeutsche Zeitungen berichten täglich über neue Morde, Gewaltverbrechen, kriminelle Delikte, an denen Jugendliche beteiligt waren. Die nordrhein-westfälische Kriminalitätsstatistik verzeichnet einen „erschreckend hohen Anteil junger Menschen an den Verbrechen im Vergleich von 1969 zu den Jahren 1970 und 1971". Was sie nicht verzeichnet, sind die Comics, die Landserhefte, die „knallharten" Western, die Massenmedien wie Zeitungen und Zeitschriften oder das Fernsehen, die die Bundesrepublik mit einer Welle der Gewalt gerade zu überrollen und die Brutalität wie Gift in die Köpfe und Herzen der westdeutschen Bevölkerung einträufeln. Allen voran Springer's „Bild"-Zeitung, deren Schlagzeilen und Spalten täglich Mord und Totschlag in den kleinsten Einzelheiten schildern.

Diese detaillierten Anleitungen zum Handeln tragen schon seit langem Früchte. Beispiele gibt es mehr als genug. Nahezu zwei Jahre lang terrorisierte eine Bande von Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren die Bevölkerung des Duisburger Stadtteils Meiderich. Mit Fahrradketten und Knüppeln hatten die jugendlichen Rowdys auf offener Straße Erwachsene niedergeschlagen und Serieneinbrüche in Geschäften verübt. Die Bevölkerung Bonns wurde wochenlang von einer jugendlichen Bande in Angst und Schrecken gehalten.

Die Kurve der Jugendkriminalität steigt in der BRD stell nach oben. Mehr als 200 000 Jugendliche kamen nach westdeutschen Angaben im vergangenen Jahr mit dem Gesetz in Konflikt. Rund 1 000 Straftaten wurden im vergangenen Jahr allein in Köln von Kindern begangen. „Jeder fünfte Straßenräuber war noch ein Kind", berichtet der „Kölner Stadtanzeiger". Besonders besorgniserregend ist der Umstand, daß Delikte mit Gewaltanwendung dabei an der Spitze stehen.

Nicht nur aus der Alltagserfahrung, auch aus zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen ist bekannt, welchen enormen Einfluß moderne Massenkommunikationsmittel, insbesondere das Fernsehen, auf Kinder und Jugendliche ausüben, in welchem Maße sie solche Verhaltensweisen — wie sie hier erwähnt sind — hervorbringen. Dazu ein Ausschnitt aus dem westdeutschen Fernsehangebot einer Woche:

Mittwoch — Eine Salve von Gewehrschüssen („die Waffe in Großaufnahme) eröffnet wie jedesmal die neue Folge der Serie „Westlich von Santa Fé". Eine halbe Stunde später läuft im zweiten Programm die japanische Serie „S. R. I. und die unheimlichen Fälle". Diesmal läßt ein junger Unternehmer seinen Vater und einen Programmierer durch die computergesteuerte Diana ermorden, der Computer teilt dem Todeskandidaten rechtzeitig mit: „Ihr Leben endet in 30 Sekunden." Freitag — Privatdetektiv Mannix schießt in der nach ihm benannten Serie seinen Widersacher vom Aussichtsturm, und der alte Doktor Harris spricht sentimental vom „ewigen Drang des Menschen, zu töten". Sonnabend — Der Sicherheitsbeamte Gromik wird gewaltsam ins Jenseits befördert, und zwar mit Hilfe einer Bäuerin, die den Kopf des Opfers in einen Ofen schiebt.

Der westdeutsche Professor Heribert Heinrichs hat einmal die Unterhaltungsprogramme — wohl gemerkt, nur die Unterhaltungsprogramme — des BRD-Fernsehens (erstes und zweites Programm) vom 13. — 19. Februar 1971 lückenlos aufgezeichnet und analysiert. Resultat: 416 Gewaltverbrechen mit 103 Toten, mit 7 Banküberfällen, 18 Bedrohungen mit Maschinenpistolen, 5 Erpressungen und 4 Entführungen.

Professor Heinrichs resümiert seine Untersuchungen mit der Feststellung, daß die Massenmedien des imperialistischen Herrschaftssystems „mit schuldig an der Brutalitätswelle sind, die zur Zeit über die westdeutsche Bundesrepublik rollt". Er verweist auf die Fernsehprogramme der BRD, die die Brutalität in ihren Sendungen so stark forciert haben, daß die Folgen für die westdeutsche Gesellschaft — „totale Verwilderung und rücksichtslose Gewaltanwendung" — nicht ausgeblieben sind.

Die Massenmedien sind jedoch nicht der einzige Kanal, durch den die Brutalität in die Seelen der jungen Leute sickert. Im September dieses Jahres wurde eine „Internationale Münzautomaten-Ausstellung" veranstaltet, auf der Hersteller aus Japan, Großbritannien und vor allem den USA ihre neuesten Kreationen vorführten. Da war ein Automat, der einen Luftkampf simulierte. Mit dem Finger am Abzug kann der Spieler einen Feind abschießen, der zu Heulgeräuschen über einen Bildschirm kurvt. Derartiger Kriegsspiel-Automaten wurden noch mehr angeboten: Man konnte auch Flugzeuge des ersten Weltkrieges abschießen, ebenso Panzer und Partisanen im Dschungel Leuchttafeln an den Spielautomaten registrieren Erfolg und Mißerfolg: „Scharfschütze", „guter Schütze" oder „schlechter Schütze". Hier geht die Brutalität sozusagen in das Stadium der Ausübungen über.

Auch diese Erscheinungen haben ihre Auswirkungen. Wer denkt bei solcher Stimulierung der Brutalität nicht unwillkürlich an den Truppenübungsplatz Nagold, wo mehrere Soldaten der Bundeswehr zu Tode gescheleift wurden, oder an die Tatsache, daß Bundeswehrsoldaten Banküberfälle verüben und sich im eigenen Land wie Besatzungstruppen gebärden. Mit der Erziehung zur Roheit und zur Brutalität durch Massenmedien und „Spiele" wird jene Welle von Gewalt erzeugt, die der inneren Führung der Bundeswehr so am Herzen liegt.

Die Brutalitätswelle, die die Bundesrepublik erfaßt hat, ist ein Beispiel der traurigen Bilanz, wie sie das imperialistische Herrschaftssystem hervorbringt. Diese schrecklichen Ereignisse sind Merkmale des „absterbenden Kapitalismus", wie ihn schon Karl Marx charakterisierte, sie sind Ausdruck einer faulenden, parasitären Gesellschaftsordnung ohne Zukunft.

Dr. Wolfgang REISCHOCK
(Panorama/DDR)

Kinder-Freundschaft

Das Jahr zweier Jubiläen

Wir stehen an der Schwelle des Jahres 1972. Zwei große und teure Jubiläen bringt uns das Jahr: den 50. Geburtstag der Wladimir-Iljitsch-Lenin-Pionierorganisation und den 50. Jahrestag der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Zum Geburtstag unserer Lenin-Pionierorganisation wird schon lange und fleißig gerüstet. Viele Jungkorrespondenten berichten aus allen Enden und Ecken der Kasachischen SSR über die Vorbereitungsarbeit in ihren Organisationen. Das sind Berichte über den Marsch „Immer bereit", über Lernerfolge und Sportfreuden, über das Sarniza-Spiel, über Neues aus dem Leben der Klubs der internationalen Freundschaft, über erfreuliche Resultate der Arbeit der Pioniere im Sowchos oder Kolchos, über Baumanpflanzungen und Naturschutz. Darüber sollt ihr ferner, liebe Jungkorrespondenten, noch mehr und öfter schreiben.

Mit der Vorbereitung zum Jubiläum der UdSSR erstehen neue wichtige Themen für die Pionierarbeit und auch für Zeitungsberichte. Die Lenin-Pioniere vieler Schulen der Kasachischen SSR stehen mit Lenin-Pionieren der RSFSR, Usbekistans, Turkmeniens und der Kirgisischen SSR, der Estnischen, Lettischen und Ukrainischen SSR, mit Pionieren aller Unionsrepubliken der Sowjetunion im Briefwechsel. Das ist gut, und dieser Briefwechsel wird im kommenden Jahr noch viel mehr Pionierorganisationen erfassen.

Die unverbrüchliche Freundschaft aller Völker, die unsere Sowjetheimat bewohnen, ist das Unterpfand unserer welthistorischen Siege und weiteren Erfolge. Diese Freundschaft ist unser größter Schatz. Darum gehören eure Berichte über die Freundschaft zwischen Pionieren verschiedener Unionsrepubliken ständig in die Spalten der „Kinder-Freundschaft".

Jedes Dorf, jede Stadt — jeder Ort unserer Heimat—ist ein Teil der großen Sowjetunion. Ein echter Pionier kennt und liebt seinen Heimatsort. Indem ihr über euer Heimatsdorf, eure Heimatstadt schreibt, und das sollt ihr, lernt ihr diese Orte noch besser kennen und lieben. Desgleichen alle, die eure Berichte lesen werden.

Im 9. Planjahrfünft errichten eure Väter und älteren Geschwister wiederum neue Werke und neue Städte. Glücklich sind die Pioniere, die an solchen Orten leben. Es ist äußerst interessant, sich mit ihnen zu schreiben. Man kann diese Orte besuchen und darüber erzählen.

Schreibt auch über die Menschen, die euch ein Vorbild sind. Menschen, die neben euch wirken, die aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, die sich voll und ganz für das Heimatland, für unsere kommunistischen Ideale einsetzen. Haben doch die Lenin-Pioniere in ihrem Rapport an den XXIV. Parteitag gelobt: „Mit Dir, Partei, haben wir unseren Weg gewählt." Diesen Weg schreitet ihr furchtlos, ihm gehören eure besten Gedanken, eure Herzen.

Wenige Tage sind bis zum Beginn des Jahres 1972 geblieben. Es wird ein bedeutendes Jahr sein! Empfangen wir es dementsprechend und rüsten wir jetzt schon, um die großen Daten würdig zu begehen.

Jede Marschroute—ein Arbeitsfeld

In der Mittelschule Nr. 1 der Stadt Tekeli bereitet die Pionierorganisation sich schon das zweite Jahr zu ihrem 50jährigen Jubiläum vor. Alle beteiligen sich am Pioniermarsch „Immer bereit", der im September 1970 auf dem Pioniertreffen in Leningrad begonnen wurde. Alle Pioniergruppen haben sich dem Wettbewerb angeschlossen und führen Tagebücher, in die sie ihre guten Taten einschreiben.

Man wertete jetzt die Ergebnisse des Wettbewerbs für dieses Jahr aus. Den ersten Platz unter den Pioniergruppen der Schule nahm die der Klasse 7a ein, deren Kommandeur Gulja Jedilbajewa ist.

Gegenwärtig sind die Pioniere der Schule auf der Marschroute „Pionierbau". Sie wollen zum Bau eines Kinderspitals in Hanoi beitragen. Zu diesem Zweck sammeln sie Altmaterial, Eisenschrott, Heilpflanzen. Das verdiente Geld überweisen sie in den Fonds der Hilfe für Vietnam.

Jede Pioniergruppe hat ihre „Aktionszone" in der Stadt, in denen die jungen Milizhelfer, die jungen Feuerwehrgehilfen, die Timurtruppler und „Grünen Patrouillen" Dienst haben.

Lebhaft geht es im Klub für internationale Freundschaft zu. Die ausländischen Freunde der Pioniere wollen vieles über die Entstehung der Lenin-Pionierorganisation wissen, über ihre Traditionen, Gesetze. Um alle Fragen zu beantworten, müssen die Pioniere selbst viel in Erfahrung bringen. In den Pioniergruppen liest man zu diesem Zweck das Buch von A. Gussew „Jahr für Jahr", das über die Entstehung der Lenin-Pionierorganisation berichtet.

In der Pionierfreundschaft wird jetzt ein Wettbewerb um die beste Zeichnung zum Thema „Pionier sein, heißt an der Spitze schreiten" durchgeführt. In den Pioniergruppen werden Aufsätze über den 50jährigen Weg der Pionierorganisation geschrieben. Die besten Zeichnungen und Aufsätze werden in das Buch der Geschichte der Pionierorganisation dieser Schule eingetragen werden.

Ein neuer Plan ist bei den Pionieren herangereift: Sie wollen Eisenschrott sammeln, um am Bau des Kraftwerks Sajano-Schuschensk mitzuhelfen. Das soll ein Geschenk zum 50jährigen Jubiläum der W. I. Lenin-Pionierorganisation sein.

V. WIEDMANN

Gebiet Taldy-Kurgan

UNSER BILD: Pioniere der Klasse 6a arbeiten an der Geschichte der Pionierorganisation der Schule Nr. 1 von Tekeli.

Foto: des Verfassers

Maria Bastron und Ludmilla Lies aus der 7a der Achtklassenschule von Roshdestwenka, Gebiet Zelinograd, fertigten zur Ausstellung der Arbeiten des Zirkels für darstellende Kunst ein Panneau aus Plastilin an, das den goldenen Herbst darstellt. Diese Arbeit zählt zu den 23 besten, die mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurden.

UNSER BILD: Maria Bastron und Ludmilla Lies arbeiten an ihrem Panneau.

Foto: D. Reinwalder

Ein schöner Abend

Zum Tag der Verfassung hatten wir in unserer Mittelschule von Schachan einen kostümierten Abend vorbereitet. Jede Klasse stellte eine unserer Sowjetrepubliken dar. Die Schüler unserer Klasse hatten russische Nationaltrachten an, weil wir die Russische Föderative Sowjetrepublik darstellten. Die Mädchen hatten lange Sarafane und mit hübschen Mustern gestickte Blusen an, und die Jungen waren in Hemden mit langen himmelblauen Gürteln und Quasten dran. Wir sangen ein russisches Lied und deklamierten Gedichte über Rußland.

Nach den Darbietungen gab es fröhliche Spiele und Tanz. Wir fühlten uns recht frei, alle waren lustig.

Olga OSMUCHA,
Jungkorrespondentin

Gebiet Karaganda

Briefe gehen hin und her

Große Freundschaft verbindet die Pioniere und Komsomolzen der Schule Nr. 61 des Rayonzentrums Urgut im Gebiet Samarkand mit ihren Altersgenossen aus anderen Republiken. Sie haben Freunde in Kasachstan, Turkmenien, Tadschikistan usw. Der Stab zur Unterhaltung dieser Freundschaft ist der Klub der jungen Internationalisten. An einer großen Schautafel sind gegenwärtig über 100 Briefe und Postkarten aus vielen Städten und Ortschaften Mittelasiens und Kasachstans zu sehen. Auch mit Zelinograder Schülern stehen die Pioniere aus Urgut im Briefwechsel. Im Klub werden Abende veranstaltet, Fotoausstellungen und Wandzeitungen angefertigt.

W. SHURAWSKI

Usbekische SSR

Brot bedeutet Leben

„Das Brot und sein Preis" zu diesem Thema organisierte unsere Klassenleiterin Olga Iwanowna Rogowa unter uns Schülern der 7. Klasse ein Gespräch. Sie erzählte uns, was ein Stück Brot in Leningrad während der Blokkade im Jahre 1943 wert war. Sie führte uns vor Augen, wieviel Schweiß und Mühe es kostet, wieviel Menschen damit beschäftigt sind, um uns unser täglich Brot zu beschaffen. Wir kamen alle zu dem Schluß, daß man mit dem Brot sehr sparsam sein muß, denn aus Krumen werden Schnitten, aus Schnitten — Laibe, aus Laiben — Tonnen.

Mit Empörung sprachen wir von einigen unseren Schülern, die sich in den Pausen mit Brotstücken werfen.

Vieles erfuhren wir darüber, wie in diesem Jahr in unserem Rayon die Ernte eingebracht wurde. Wir lernten Sprichwörter über das Brot: „Salz und Brot macht Wangen rot", „Mit täglich Brot hat man keine Not" u. a. Als wir nach Hause gingen, war uns klar, daß Brot Leben bedeutet, daß Brot teurer ist als Gold.

Galja MAURER

Kumertau,
Baschkirien

Sport macht stark

Ludmilla war eine Schülerin wie viele andere in der Klasse. Sie hatte nur einen Spitznamen: „die Lange". Sie war wirklich dünn, lang und noch bleich dazu. Ludmilla war ein Bücherfreund. Sie laß in der Schule, zu Hause ja sogar im Autobus und vergaß dabei alles um sich herum.

In Gadanken lief sie schneller als ein Hase, schwamm im Fluß wie der beste Schwimmer, stieg auf Felsen. Sobald sie aber das Buch zuklappte und in die Wirklichkeit zurückkehrte, war ihre Tapferkeit aus.

Sie fürchtete sich vor dem Wasser, weil es kalt war, vor der Sonne, weil sie brannte, die Luft war ihr zu frisch. Ludmilla hatte fortwährend Schnupfen. Sie wurde krank. Ihre Eltern brachten ihr einziges Töchterchen zu verschiedenen Ärzten. Der eine verschrieb ihr Tropfen, der andere gab Pillen, der dritte Senfpflaster, aber nichts wollte helfen, alles war umsonst. Ludmilla wurde immer blasser, magerte ab.

Eines Tages kamen ihre Freunde Elli, Lilli und Wowa, Sportler aus ihrer Schule, zu ihr. Sie erzählten ihrer Freundin, daß in der Schule ein großer Wettlauf angesagt worden sei. An die Sieger sollen Geschenke verteilt werden: ein neues Zelt, ein Fußball und interessante Bücher. Die Mädchen und Wowa erzählten, wie sie trainieren, und luden Ludmilla ein, auch zum Sportplatz zu kommen.

Am nächsten Tag stand sie früher auf als sonst, ging an die frische Luft, nachher aß sie ihr Frühstück mit großem Appetit. Dann ging Ludmilla zum Sportplatz. Es war ein herrlicher Sonntagmorgen. Mit großer Erregung sah sie dem Wettkampf zu. Am anderen Tag bestieg Ludmilla mit Vater zum ersten Mal einen hohen Berg. Sie quälte sich, rutschte ab, gab aber nicht auf. Bald verschwand die blasse Gesichtsfarbe.

Von nun an machte das Mädchen jeden Tag Turnübungen. In der Schule hatte sie die Sportlehrerin am liebsten. Die Eltern waren zufrieden. Bald wurde Ludmilla eine der besten Sportlerinnen der Schule. Die Klassenkameraden waren darüber froh.

Rosa KRESS

Wer ist der Stärkste?

MÄRCHEN

An einem sonnigen Sommermorgen ging der Löwe früh auf die Suche nach einem Frühstück. Er erlegte einen fetten Rehbock. Nach dem Frühstück suchte er eine Quelle auf und labte sich am Quellwasser. Der Löwe war sehr zufrieden. Er vergaß sämtliche Sorgen. Es kamen ihm übermütige Gedanken in den Kopf, und er brüllte: „Ich bin der Stärkste auf dieser Erde. Alle müssen mir untertänig sein!"

Ganz nahe kauerte ein Fuchs im Gebüsch und ärgerte sich darüber, daß ein Bauer ihn heute Morgen vom Hühnerstall verjagt und ihm die Beute abgenommen hatte. Plötzlich hörte der Fuchs den Löwen brüllen: „Ich bin der Stärkste auf dieser Erde! Alle müssen tun, was ich befehle. Ich bin der König aller Tiere!" Der Fuchs erschrak und wollte schon aus dem Gebüsch laufen. Aber zuletzt besann er sich, schmunzelte hämisch und näherte sich dem König der Tiere. Er grüßte den Löwen recht herzlich, und der Löwe nahm den Gruß herablassend an.

„Daß du stark und kräftig bist, das weiß ich. Aber ich weiß, daß es auch über dich eine Macht gibt, mein lieber Löwe", sagte der Fuchs. „Zeig mir deine höhere Macht! Ich habe vor niemand Angst! Ich will ihm zeigen, wer von uns der Stärkste ist!" rief der Löwe.

Der Fuchs führte den Löwen durch den Wald. Da sahen sie einen kleinen Knaben des Wegs gehen. Der Löwe erschrak, weil er noch nie einen Menschen gesehen hatte. Aber er faßte sich ein Herz und wollte auf den Knaben losgehen.

„Laß ihn", sagte der Fuchs, „dieses Kind tut dir vorläufig nichts zuleide. Es ist noch viel zu schwach."

Der Löwe schämte sich vor dem Fuchs wegen seiner Feigheit und nahm sich vor, fernerhin tapferer zu sein.

Es dauerte nicht lange, da kam ein altes Großväterchen auf einen Stab gestützt des Weges. „Das ist er wohl, der mächtiger sein will als ich", dachte der Löwe sogleich und wollte ihm in den Weg treten. Aber der Fuchs hielt ihn wieder zurück.

„Was willst du von diesem gebrechlichen Greis? Der ist doch viel schwächer als du!"

Dem Löwen war es unangenehm, daß er dem Fuchs gehorchen mußte und beschloß, fortan nach eigenem Sinn zu handeln.

Die Gelegenheit ließ nicht lange auf sich warten: ein Jäger mit Flinte und Säbel kam geritten. Der Löwe verstellte ihm den Weg. Da verkroch der Fuchs sich im Gebüsch, der Löwe jedoch trat dem Reiter entgegen.

„Bist nicht du es, der da stärker sein will als ich?" brüllt er.

Der Jäger erwiderte nichts, hob aber seine Flinte, die mit Schrot geladen war, und feuerte dem frechen Löwen einen Schuß ins Gesicht. Der Löwe brüllte vor Wut und Schmerz, wich aber nicht zurück. Da zog der Jäger seinen Säbel aus der Scheide und hieb dem Löwen damit ein Ohr ab.

Blutend zog sich der Löwe zurück. Der Jäger ritt seines Weges. Voller Schadenfreude trat der Fuchs aus dem Gebüsch und fragte, was dem Löwen zugestoßen sei.

„Ach", antwortete der Stolze, „das war der Stärkere. Zuerst spuckte er mir Blitze ins Gesicht, dann griff er sich in die rechte Seite, holte eine Rippe heraus und hieb mir damit ein Ohr ab. Ich muß bekennen, daß ich nicht der Stärkste auf der Welt bin."

Friedrich KLIPPERT

Neujahrssprüchlein

Nun leuchten wieder die Neujahrskerzen
und wecken Freude in allen Herzen.
Ihr lieben Freunde, in diesen Tagen,
was sollen wir singen, was sollen wir sagen?
Wir wollen euch wünschen zum lustigen Feste
vom Schönen das Schönste, vom Guten das Beste.
Wir wollen euch danken für alle Gaben
und wollen euch immer noch lieber haben.

. . .

Bald ist das Neujahr, wie freu' ich mich drauf,
da putzen wir uns einen Tannenbaum auf,
es glänzen die Äpfel, es funkelt der Stern;
wie hab'n wir doch alle das Neujahrsfest gern.

. . .

Lieber, guter Neujahrsmann,
komm zu uns herein!
Bring uns deine Gaben fein!
Wollen auch recht artig sein!

Die Schüler der 10. Klasse der Mittelschule in Nowowoskressenowka, Gebiet Dshambul, nehmen das Studium der deutschen Sprache recht ernst. Auch für das kommende Jahr haben sie die „Freundschaft" abonniert, die sie als Hauslektüre verwenden.

UNSER BILD: Eben haben die Schüler eine neue Nummer der Zeitung bekommen.

Foto: G. Schmidt

Unermüdlich wie immer

Ida Adolfowna ist schon über sechzig, aber so manche Jugendliche können sie um ihren Eifer beneiden. Bereits über 8 Jahre ist sie Rentnerin, übt aber bis heute noch ihren Beruf aus und führt eine große gesellschaftliche Arbeit, stattet das Kabinett für deutsche Sprache aus und schafft dafür Anschauungsmittel, Schallplatten u. a. an. Oft wohnt sie den Deutschstunden ihrer Arbeitskollegen bei und erteilt ihnen bei Gelegenheit Ratschläge.

Der Lehrerberuf ist für Ida Adolfowna die Fortsetzung der Familientradition. Ihr Großvater Michael Missol war Lehrer in Kaukasien, auch ihr Vater hat sein ganzes Leben der Kindererziehung gewidmet. Und jetzt unterrichten ihre 2 Geschwister ebenfalls Deutsch.

Ida Adolfownas pädagogische Tätigkeit begann im Jahre 1927, nachdem sie die Pädagogische Fachschule in Shitomir absolviert hatte und in das Dorf Neuheim, Gebiet Donezk, eingewiesen wurde, wo es nur eine einzige Elementarschule mit 30 — 35 Plätzen gab. Es gab dort aber 75 — 80 Kinder, die lernen wollten. Man mußte also noch ein Klassenzimmer anbauen. Und nachdem die Eheleute Ida und Adolf sich mit den Schülern und ihren Eltern bekannt machten, beschlossen sie, das mit eigenen Kräften zu schaffen. Der Dorfsowjet half mit Baumaterial mit, und die Eltern machten sich zusammen mit den Komsomolzen Ida und Adolf an die Arbeit.

Außer dem Unterricht in der Schule agitierten Ida und Adolf im Auftrag des Rayonkomsomolkomitees die Bauern für den Eintritt in den Kolchos. In der Schule eröffnete Ida eine Kulturabteilung und leitete den Frauenrat. Da sie sich gut in der Musik auskennt, beauftragte man sie mit der Laienkunst. Daß die Eheleute eine große Aufklärungsarbeit unter den Dorfeinwohnern führten, gefiel den Großbauern keinesfalls. Letztere schleuderten sogar Steine gegen ihre Fenster, schrieben ihnen Drohbriefe. Aber von den fortgeschrittenen

Ideen durchdrungen, schreckten die Komsomolzen vor den Drohungen nicht zurück und setzten ihre Propaganda für die Sowjetmacht fort. Auf einer Versammlung im Kolchosvorstand warf jemand einen Stein auf Ida, der ihr an die rechte Schläfe traf. Glücklicherweise war es keine tödliche Verletzung, obwohl Ida lange das Bett hüten mußte. Nach ihrer Genesung kehrte sie in die Schule zurück.

In den schweren Kriegsjahren übersiedelte sie in den Kolchos „Trudowoi pachar", Gebiet Dshambul, und nach dem Krieg — in den Rayon Tschu, wo sie bis heute lebt.

44 Jahre ist sie als Lehrerin tätig und wie zuvor in ihren Beruf verliebt. Für die Erfolge in der Volksbildung wurde die erfahrene Lehrerin mit Ehrenurkunden der Gebietsabteilung Volksbildung, mit dem Abzeichen „Aktivist der Volksbildung" ausgezeichnet.

Heute arbeitet Ida Adolfowna in der Schule „50 Jahre Oktober" in Tschu und genießt Achtung bei Schülern und Lehrern. Als erfahrener Pädagoge leitet sie den Klassenleiterrat, redigiert die Wandzeitung „Lehrer", ist unermüdlich wie immer.

A. ADLER

Gebiet Dshambul

Maxim Gorki im Filmschaffen

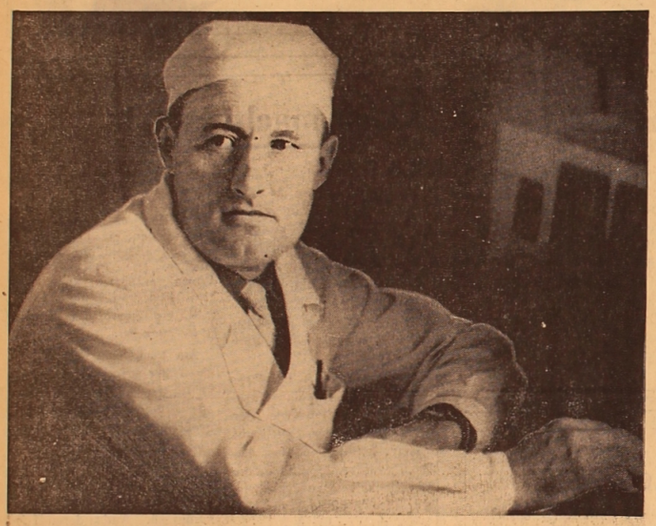
Das Theaterstück „Jegor Bulytschew und die anderen", das auf eine reiche Bühnengeschichte zurückblickt, ist nun erstmalig für den Film verarbeitet worden. Die Popularität des Bühnenschaffens Gorkis und das Mitwirken zahlreicher bekannter Schauspieler (Michail Uljanow in der Hauptrolle) hatten das Interesse der Moskauer für die unlängst stattgefundene Uraufführung vorausbestimmt.

Die Verfilmung besorgte Sergej Solowjow, der vor kurzem die Hochschule für Filmschaffen absolviert hat. Das ist sein erster Abendfüllender Film. Der Nachwuchsregisseur hatte sich die Aufgabe gestellt, die selische Tragödie eines Menschen zu zeigen, der sein Schicksal mit einer todgeweihten Gesellschaft verbunden hat. In seiner Interpretation handelt es sich in erster Linie um ein soziales Drama, dessen Held abseits von revolutionären Ereignissen, vom wirklichen Leben steht. Die Rolle Bulytschews wird als große Leistung Michail Uljanows angesehen, dem starke, einprägsame Charaktere stets willkommen waren.

Wsewolod Pudowkin war der erste, der Werke Maxim Gorkis auf die Leinwand brachte. Die Verehrer des großen Regisseurs sind der Meinung, daß seine Verfilmung der „Mutter" von Gorki bislang unübertroffen ist. In diesem Werk wurde dem Geist und nicht dem Buchstaben des Werkes die Treue bewahrt.

Viele Filmregisseure lassen sich schon seit 40 Jahren vom Schaffen Gorkis inspirieren. Mark Donskoi schuf die Filmtrilogie „Kindheit", „Unter fremden Menschen" und „Meine Universitäten", die noch heute die Aufmerksamkeit der Zuschauer fesselt.

(TASS)



Den erfahrenen Feldscher 1. Kategorie Wladimir Ries kennen und achten alle Einwohner des Rayonzentrums Michailowka. Gegenwärtig arbeitet er im Röntgenlabor der Tuberkulosefürsorgestelle des Swerdlow-Rayons. Auch seine Kollegen schätzen den Kommunisten Ries, deshalb wurde er zum Vorsitzenden des Rayongewerkschaftskomitees der medizinischen Mitarbeiter gewählt.

Foto: **J. Enns**

Gebiet Dshambul

Neue kasachische Oper

Das Kollektiv des Kasachischen Staatlichen Akademischen Abai-Theaters für Oper und Ballett hat die neue Oper des Komponisten Sydyk Muchamedshanow „Shumbak Kys" („Rätselhaftes Mädchen") zur Aufführung vorbereitet. Dem Libretto, das der Komponist gemeinsam mit dem Schriftsteller S. Smatajew verfaßte, liegt das lyrisch-epische Poem „Kokschetau" von Saken Seifullin, zugrunde, das von den komplizierten Beziehungen zweier liebender junger Herzen — der gefangenen Kalmükkin Nasik und des kasachischen Batyrs (Recken) Adak berichtet.

Die Premiere wird vom Dirigenten W. Rutter, von den Regisseuren — dem Volksschauspieler der Kasachischen SSR K. Dshandarbekow und dem Verdienten Schauspieler der Republik B. Omarow — vorbereitet. Die Bühnengestaltung besorgt die Verdiente Kunstschaffende der Republik G. Ismailowa.

Die Premiere wird in diesem Monat stattfinden.

M. MARALBAJEW

Einzigartiger Fund der Paläontologen

KIEW. (TASS). Das vollständige Knochengerüst eines Dinotherium Levius, eines „Schrekkenstiers", wie es in der Wissenschaft mitunter genannt wird, wird bald im paläontologischen Museum des Zoologie-Instituts in Kiew ausgestellt. Das Skelett wurde von Mitarbeitern des Instituts unter Leitung von Wladimir Swistun rekonstruiert, der die Knochen dieses prähistorischen Tieres in der Nähe des Dorfes Gussjatino, Gebiet Ternopol, gefunden hat.

Das ist der zweite Fund dieser Art in der Welt. Der erstmals in Bayern gefundene Schädel dieser Tiergattung wird jetzt im britischen naturhistorischen Museum aufbewahrt. Das ukrainische Exemplar ist nach Ansicht von Fachleuten viel besser erhalten.

Wladimir Swistun hat eine vollständige Beschreibung des Dinotherium-Skeletts und seiner Besonderheiten zusammengestellt.

Das vor mehreren Jahrmillionen ausgestorbene Tier sah wirklich ungewöhnlich aus. Es ähnelte dem Mammut und dem heutigen Elefanten, war jedoch viel größer als diese: es war 5 Meter lang und 3,75 Meter hoch.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Neuartige Lichtquelle

Eine „Photon"-Anlage, eine Lichtquelle von einer Million Kilowatt, haben Studenten und Aspiranten der Moskauer Universität unter Anleitung von Physikern entwickelt. Die Leuchtkraft dieser „Kerze" beträgt das Tausendfache der Sonne.

Was ist das nun für eine Anlage? Eine Hochspannungsquelle lädt zwei Kondensatorenbatterien. Die aufgespeicherte Energie wird dann über Spannungsableiter zum Verbrennen straff angezogener Aluminiumdrähte benutzt. Dieser explosionsartige Lichtblitz, der einen heftigen Knall von der Stärke eines Schusses aus einem Feldgeschütz auslöst, dauert nur eine Zweihunderttausendstelsekunde. Dadurch wird auch eine so gewaltige Lichtstärke erzielt.

Ein Fotometer nimmt das Aufblitzen wahr und registriert die in Millionsteln einer Sekunde verlaufenden Prozesse. Ein Spektrometer mißt die Temperatur des Lichtblitzes. Die gesamte Apparatur funktioniert synchron nach einem einheitlichen Programm.

(TASS)

Geheimnis der Jupiterwolken gelüftet

KIEW. (TASS). Die Wolken des Jupiters bestehen aus flüssigen oder gefrorenen Ammoniakteilchen von 0,3 Mikrometer Durchmesser. Diese Hypothese wurde von den Kiewer Astrophysikern Alexander Moroshenko und Edgar Janowizki experimentell nachgewiesen. Sie ermittelten erstmals den Refraktionskoeffizienten der Substanz, aus der sich die Wolkenschichten der Hochatmosphäre dieses Riesenplaneten zusammensetzen.

Der Refraktionswert wurde von den Wissenschaftlern anhand der Analyse zahlreicher Angaben über Jupiter errechnet, die hauptsächlich mit dem Elektrofotometer schwacher Lichtströme gewonnen wurden. Ein solcher Elektrofotometer wurde im astronomischen Hauptobservatorium der Akademie der Wissenschaften der Ukraine von einer Spezialistengruppe unter Leitung Oleg Bugajenkos gebaut. Das Transistorengerät zählt automatisch die von fernen Himmelskörpern ausgesandten Photonen.

Während der großen Mars-Opposition wurde der Elektrofotometer zum astrophysikalischen Observatorium auf der Krim gebracht, wo man zahlreiche Daten über den „roten Planeten" gesammelt hat. Unter anderem wurde die Entstehung eines Staubsturms auf dem Mars registriert.

„Iskra-110" — diese Tasten-Rechenmaschine wird bald die gegenwärtige Buchhaltertechnik ablösen. Das Pensaer Werk „Stschotmasch" hat die ersten Partien dieser Apparate geliefert.

„Iskra-110" funktioniert auf Mikroelektronenbasis und rechnet im Vergleich mit seinen mechanischen Brüdern dreimal schneller. Der Apparat ist zuverlässig im Gebrauch und tragbar. Er wurde vom Leningrader technologischen Konstruktionsbüro für Projektierung von Rechenmaschinen geschaffen.

UNSER BILD: Die Installateure Sinaida Gorjatschewa (im Vordergrund) und Nadeshda Bolejewa prüfen die fertigen Apparate.

Foto: **TASS**

Hypothese von Vereisung in Belorußland

MINSK. (TASS). Die belorussische Wissenschaftlerin Nina Machnatsch, die zwanzig Jahre lang den Blütenstaub und die Sporen von Pflanzen in den Sedimenten der Erdkruste untersuchte, stellte die Hypothese auf, daß die Flora auf dem Territorium Belorußlands in den letzten 600 000 Jahren fünfmal verschwunden und wieder neuerstanden ist. Sie vertritt die Meinung, daß ganz Europa fünfmal vom Eis bedeckt war.

Wie vorgenommene Forschungen ergaben, erfolgte das Verschwinden und Wiedererscheinen von Pflanzen in einer bestimmten Reihenfolge. Wärmebedürftige Eichen, Ulmen und Ahorne wurden von Kiefern und dann von Tannen abgelöst. An deren Stelle traten schließlich dünne Birkenhaine, die für die Tundra charakteristisch sind.

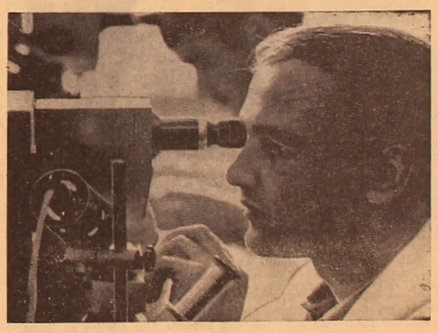
Nach den Überresten von versteinerten Pflanzen zu urteilen, ist die letzte Vereisung in Europa vor 10 000 Jahren zu Ende gegangen. Damals setzte eine Versumpfung des Bodens ein, weil die Eisschmelze die Seen und Flüsse anschwellen ließ, meint Nina Machnatsch. Diese Tatsache ist unter anderem für die Melioratoren von Bedeutung, die sich mit der großflächigen Trockenlegung der Sümpfe des belorussischen Waldgebietes befassen.

GEBIET SMOLENSK. Das Roslawler Diamantenwerk hat ein neues hochproduktives Verfahren der Diamantenbearbeitung mit Hilfe des Lasers gemeistert.

Die Versuchsarbeiten mit den Laseranlagen wurden hier 1967 begonnen. Jetzt ist einer der Abschnitte schon mit neuen Anlagen „Quant-9" ausgerüstet, deren Anwendung es ermöglichte, die Arbeitsproduktivität rapid zu steigern und einen Nutzeffekt von 250 000 Rubel pro Jahr zu erzielen.

UNSER BILD: A. Sergejew an der Anlage „Quant-9".

Foto: **TASS**



„Seetaxi" auf der Krim

JALTA. (TASS). Das erste „Seetaxi", das in Leningrad gebaut wurde, hat seine ersten Fahrten längs der Krim-Küste unternommen. Die Entfernung von Jalta bis Aluschta bewältigte es in einer halben Stunde.

Das Fahrzeug mit Wasserstrahlantrieb nimmt 14 Fahrgäste an Bord und kann bei Wellengang bis Stärke 3 ohne weiteres eingesetzt werden.

Dieses Tragflächenboot hat eine große Zukunft, da es neben der hohen Geschwindigkeit, der einfachen Bedienung, der Zuverlässigkeit und dem Komfort hohe Manövrierfähigkeit und geringen Tiefgang besitzt.

Allein in der laufenden Saison nahmen 3,5 Millionen Menschen die Fahrzeuge des Seehafens Jalta in Anspruch. Es waren gewöhnliche und Tragflächen-Dieselschiffe vom Typ „Kometa", die auf Kurortlinien verkehren und zahlreiche Passagiere an Bord nehmen. Daneben ist nun auch ein „schwimmendes Taxi" notwendig geworden.

In einer Sportschule

Die Kinder- und Jugendsportschule in Atbassar bildete in den 7 Jahren ihres Bestehens Hunderte ausgezeichnete Sportler, ehrenamtliche Trainer in verschiedenen Sportarten heran.

In der Schule funktionieren fünf Abteilungen: für Leichtathletik, für Basketball, für Handball, für Volleyball und für klassischen Ringkampf. Wir durften dem Unterricht in der Abteilung für klassischen Kampf beiwohnen. 10—14jährige Jungen wetteiferten gerade miteinander in Kraft und Gewandtheit, indem sie Leistungsprüfungen ablegten. Pawel Lesnjak, einer der Trainer der Schule, behielt sie unablässig im Auge. Gegenwärtig leitet er zwei Gruppen mit zweiter Jugendklasse und eine Gruppe mit erster Jugendklasse.

Nikolai Babenko trainiert die Leichtathleten, der Schuldirektor Valeri Sedelnikow leitet die Abteilung für Handball, die Zöglinge Anna Fjodorowas sind Basketballspieler. Das sind erfahrene, hochqualifizierte Lehrer.

Durch ihre Erfolge ist die Atbassarer Kinder- und Jugendsportschule nicht nur im Gebiet Zelinograd, sondern auch in der Republik berühmt. In diesem Jahr belegten die jungen Sportler aus Atbassar in der Gebietsmeisterschaft unter den Schülern die ersten Plätze im klassischen Ringkampf, in Handball und in Basketball. In der Mannschaftswertung waren die Atbassarer ebenfalls die ersten. Einige Jungen wurden als Kandidaten in die Republik-Auswahlen aufgenommen. Da ist beispielsweise der 17jährige Theodor Kling, ein Zögling der Schule. Jetzt arbeitet er im mechanischen Reparaturwerk und besitzt die 2. Leistungsklasse für Erwachsene in Handball. Der 16jährige Viktor Bitter hat die erste Jugendklasse. In diesem Jahr erkämpfte Viktor im klassischen Ringkampf unter den Schülern von Kinder- und Jugendsportschulen der Kasachischen SSR den 5. Platz und wurde als Kandidat in die Republik-Auswahl in dieser Sportart aufgenommen. Anja Sarezkaja ist Mitglied der Auswahlmannschaft des Gebiets in Basketball. In der Republikmeisterschaft belegte diese Mannschaft den 6. Platz. Die Schulmannschaft zeigte ein gutes Resultat während der Republikmeisterschaft in Handball, indem sie auf den 5. Platz rückte. Große Hoffnungen setzt man in die junge Leichtathletin Nadja Belizkaja. Ihr wurde der 1. Platz in der Stadtmeisterschaft und die erste Jugendklasse zugesprochen.

Die Sportschule pflegt enge Kontakte mit den allgemeinbildenden Schulen der Stadt. Sie tritt als Organisator von Spartakiaden unter den Schülern, von Musterwettkämpfen, Seminaren für Sportlehrer, offenen Unterrichtsstunden auf. Die Lehrer der Sportschule sind immer bereit, ihren Kollegen mit Rat und Tat zu helfen. Dies um so mehr, als ihre Zöglinge als Lehrer für Körperkultur in den Schulen der Stadt und andere — auch in der Sportschule selbst tätig sind. Das sind beispielsweise Anatoli Abramow und Boris Abdenow. Anatoli hat die Sportschule 1968 beendet und die erste Leistungsklasse im klassischen Ringkampf erworben. Dann mußte er zum Militär. Gegenwärtig ist er Lehrer für Körperkultur in der Schule Nr. 4. Boris ist Absolvent der Sportschule von 1967, besitzt die zweite Leistungsklasse in Basketball; er hat als Schullehrer gearbeitet, dann seinen Armeedienst versehen, jetzt wird er an der Sportschule unterrichten.

Für viele junge Menschen ist die Sportschule nicht nur zur Schule der Gesundheit, Frische und Kraft, sondern auch zum Leitbild bei der Berufswahl fürs ganze Leben geworden. Die Schulabsolventen Sergej Dshurkin, Nina Scharipowa und Maria Swetlitschnaja fuhren nach Omsk und bezogen dort die Hochschule für Körperkultur. Alle drei sind ausgezeichnete Sportler: Sergej — Basketballspieler, Maria und Nina sind Spezialisten für Handball. In der Schule propagiert man weitgehend die Leistungen der Sportler früherer Abgänge und der gegenwärtig Lernenden. Das geschieht durch die Wandzeitung „Sport", die Ehrentafel und die Ausstellungsstände, die über das Leben und Treiben in der Schule berichten.

A. FUNK

Nationalparks Lettlands

Einen Ausflug in den Urwald zu den Helden von Volkssagen und -märchen, zu prähistorischen Lagerplätzen und verschiedenen Gebilden aus der Eiszeit kann man in dem ersten lettischen Nationalpark Terwete unternehmen. Bei seiner Ausgestaltung wirkten Forsttechniker, Melioratoren, Biologen, Architekten, Geschichtswissenschaftler, Künstler und Psychologen mit.

Uralte Hügelgräber und Ruinen mittelalterlicher Burgen gewähren in die Geschichte des Volkes Einblick.

Im Tal des Terwete-Flusses ist eine Pflanzung mit über 150 Holzarten angelegt worden. Im Wald leben Gemsen, Hirsche und Wildschweine.

Es ist vorgesehen, in Lettland 5 Nationalparks zu schaffen.

(TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51 Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

УН 01598

Типография № 3 г. Целиноград

Заказ № 13442